

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 20

Rubrik: Die Alternative für Polen wird kleiner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einigen Provinzen zu bürgerkriegähnlichen Zuständen geführt. Das Land braucht eine interne Mobilisierung, um die Verwaltung und die Parteien zusammenzubringen. Der irakische Angriff gibt wenigstens Anlass zu Durchhalte- und Einigungsparolen. Tatsächlich sind innenpolitische Widersacher wie die Kurden gegen die panarabische Verkündung des Iraks immun. Die oppositionellen Araber Chusistans, grossteils Schiiten, haben sogar als erste nach einem Aufruf des Iman Schober el Khani gegen die Aggression zu den Waffen gegriffen. Und der frühere Kronprinz Reza, der Sohn vom Schah, hat sich bereit erklärt, «als einfacher Soldat gegen die fremde Invasion zu kämpfen». So erfährt Iran vorläufig eine interne Festigung angesichts des äusseren Feindes.

Doch die gegenseitigen Bombenangriffe haben schon wichtigste Einnahmequellen der beiden Länder verschüttet. Je länger der Krieg dauert, desto mehr droht erneut die innere Destabilisierung. Nach dem Strohfeder nationaler Begeisterung wird man in der Asche wühlen und überlegen. Diese Stunde der Besinnung wird vermutlich keines der beiden feindlichen Regimes überleben.

Alle Trümpfe bei den Sowjets

Der Gewinner des Krieges zwischen Irak und Iran ist ausserhalb dieser beiden Länder zu suchen.

Den Krieg um die Vormachtstellung im persischen Golf (arabischer Golf in irakischer Lesart) kann Irak nur mit Hilfe der inneriranischen Opposition gewinnen. Doch diese ist für eine Irakisierung des Schatt el Arab (der Strom bildet die im Detail ohnehin umstrittene Grenze zwischen den beiden Ländern).

Arabische Bundesgenossen haben aber einen übermächtigen Bundesgenossen gegen den Iran: die Sowjetunion. Seine Zerstückelung war und bleibt vorrangiges Ziel ihrer Iran-Politik. 1921 und 1946 waren Versuche der Roten Armee, Teile Persiens als neue Republik unter Moskauer Abhängigkeit abzutrennen, noch gescheitert.

Aber inzwischen ist die UdSSR stark und der Iran schwach geworden, während der Westen in der Region ausgespielt hat.

Die Sowjets haben auch in Iran einen wertvollen Bundesgenossen, die Tudeh-Partei. Diese ist im höheren Interesse der sowjetischen Schutzmacht auch zur Koordination mit dem Irak bereit.

Dazu gibt es ein interessantes Indiz. Der erste aussenpolitische Schritt der irakischen Regierung nach Kriegsausbruch war der Moskauer Besuch des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Tarik Aziz am 22. September. Sein Gesprächspartner und Gastgeber aber war nicht etwa der Aussenminister oder ein Armeeführer, sondern

Boris Ponomarjow, der Sekretär der ZK-Abteilung für die Beziehungen zu den andern KP und insbesondere «Hirn und Seele» der Tudeh-Partei.

Die Tudeh ist zwar ebensowenig wie etwa die afghanische KP eine Massenpartei, verfügt aber über einen grossen und straff organisierten Apparat, paramilitärische Verbände und bewaffnete Anhänger in den Nordprovinzen. Die Tudeh hat vom Machtmissbrauch der blutrünstigen Mullahs profitiert.

Die Alternative für Polen wird kleiner

In Polen war der Warnstreik vom letzten Freitag ein Funktionstest der neuen Gewerkschaften als Gegenmacht zum Regime: Glaubt ja nicht, dass ihr uns in die Botmässigkeit zurückmanövrieren könnt. Und demgegenüber steht nun die sowjetische Warnung, panzerbeglaubigt in der bisherigen Geschichte: Glaubt ja nicht, dass wir uns im sozialistischen Lager eine Gegenmacht gefallen lassen.

Die beiden Botschaften sind unmissverständlich und unvereinbar. Dazwischen steht nur noch die polnische Führung. Nach innen kann sie sich nicht durchsetzen, nach aussen darf sie nicht. Ihre Frist läuft ab.

Das Dilemma von Moskau ist anderer Art. Dort hat man sich bestimmt nicht die Frage gestellt, ob man in Polen einen Bruch mit der sowjetischen Ordnung hinnehmen wolle oder nicht. Die Frage war — und ist es vielleicht gerade noch — bloss die: Können wir es unseren Vasallen überlassen, die von uns gewünschte Ordnung wiederherzustellen oder müssen wir es selber tun?

Es heisst, die Sowjetunion habe das «polnische Modell» ja schon bisher geduldet; da werde sie eine weitere Akzentuierung auch noch vertragen können. Aber das war das sowjetische Modell mit polnischen Ausformungen. Zum Beispiel die starke Kirche (sie hat im übrigen die Staatsmacht immer akzeptiert); ein Aeger, mit dem sich noch leben liess. Alternative Gewerkschaften hingegen sind im sowjetischen System ungefähr ebenso annehmbar wie alternative Armeen. Ein kommunistisches Regime lässt sich die Or-

Der Iran ist vom Westen isoliert, seine Verwaltung ebenso funktionsunfähig wie seine Armee. Der Krieg mit Irak stärkt zunächst die Mullahs, was die Isolierung anhalten lässt und jeden Versuch zur Sanierung von Wirtschaft und Gesellschaft behindert.

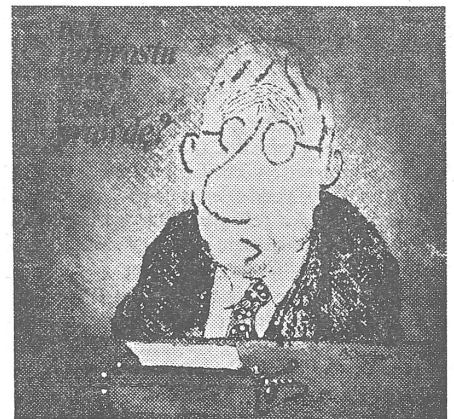
Auf der andern Seite gerät die irakische Armee mit der Fortdauer des Krieges in immer grössere Abhängigkeit von der UdSSR. Opfer des Konflikts sind die Völker von Iran und Irak; der einzige Nutzniesser ist die Sowjetunion. ■

ganisation der Arbeiterschaft nicht wegnehmen, schon gar nicht von Arbeitern.

Für die Sowjetführung war es klar, dass die polnische Führung ihre Vereinbarungen mit den Streikenden vom 31. August nicht einhalten durfte. Sie sollte das Rad zurückdrehen.

Aber die polnischen Arbeiter, die Polen überhaupt, haben nach 1956 und 1970 erfahren, wie man ihnen Neuanfänge zurückgedreht hat. Diesmal war ihr ganzer Kampf darauf ausgerichtet, Kontrolle über die Zusagen zu erwirken. Sie glauben einem Versprechen erst, wenn es eingehalten ist. Deshalb haben sie mit der neuen Gewerkschaft eine Gegenmacht aufgestellt. Deshalb verlangen sie ihre Kenntnissnahme durch die Medien; sie wollen sich nicht zur Unperson degradieren lassen. Und deshalb sind ihre flankierenden Garantieforderungen (wider Informationsmonopol der Partei usw.) nicht nur politisch, sondern systemsprengend.

Der Warnstreik letzte Woche war eine Erinnerung daran. Das Regime war dagegen und musste ihn hinnehmen. Die Sowjets werden zum Schluss kommen, dass die vasalleneigenen Mittel sich allmählich erschöpfen. *cb*



«Soll ich jetzt einfach die Wahrheit sagen?» («Szpilki», Warschau, 21. 9. 80)

**Anlagehefte 4%
Kassa-Obligationen 5%**

Anlageplus

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

**Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.**

Coupon	Name	Vorname
Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.	Strasse	ZB
	PLZ/Ort	

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 7611